A detailed topographic map of a region in Bohemia, showing terrain contours, rivers, and various settlements. The map is rendered in shades of brown and green. Overlaid on the map is the title 'Spuren der Ahnen in Böhmen' in large white font. At the bottom, the author's name 'Volker Oppitz' is also written in large white font. The map includes numerous place names such as 'Grasser Alren B.', 'Häckelsberg', 'Hillemühl', 'Schindelwald', 'Teufelslöcher', 'Schäfer B.', 'Blottendorf B.', 'Blottendorf', 'Kamm B.', 'Schütten', 'Kuh B.', 'Schauha', 'Arnsdorf', 'Kamm Kottowitz B.', and 'MAYDA'. A red line traces a path across the landscape, and a blue line represents a river. The text 'W. 222:00' is visible near the bottom right.

Spuren der Ahnen in Böhmen

Volker Oppitz

Anliegen und Hinweise

*„Die Straße der Vorfahren.
– Es ist vernünftig, wenn jemand das Talent,
auf welches sein Vater oder Großvater Mühe verwendet hat,
an sich selbst weiter ausbildet und nicht zu etwas ganz Neuem
umschlägt; er nimmt sich sonst die Möglichkeit, zum Vollkommenen
in irgendeinem Handwerk zu gelangen. Deshalb sagt das Sprichwort:
Welche Straße sollst du reiten? – die deiner Vorfahren“
Nietzsche, S. 386.*

Ausgangslage

Die „Konstruktion der Begriffe“ und „Vernunftkenntnis aus bloßen Begriffen“ (Kant) setzt die bedingungslose Anerkennung geschichtlicher Belege und gesellschaftlicher Verhältnisse sowie die sorgsame Auswertung und Einordnung der Daten in die zeitbedingten Begebenheiten des Königreiches Böhmen voraus. Das betrifft die Deutung amtlicher Belege, überlieferten Ereignisse, Geschichten und Legenden. Sie enthalten Konflikte zwischen den Religionen, das Gegen- und Miteinander vermischter Bevölkerungsgruppen und eine Zeit vieler Kriege. Im Rückblick sind gerade jene „Dinge zu bezweifeln, die ganz ohne weitere Untersuchung geglaubt werden, das ist die Hauptsache überall.“ (Lichtenberg, S. 179). Daraus erwächst die Bitte des Verfassers um Verständnis für Textstellen, in denen Gewohntes im neuen Licht erscheint, Lücken auftreten oder Widersprüche zu früheren Schriften festgestellt werden.

Die Urahnen kommen aus dem Braunauer und Zittauer Land. Der Vater des heiligen Adalbert von Prag, Fürst Slavnik †981, ließ das Hinterwaldland (Zagost) besiedeln (999/1000) und eine Burg bauen, um die Landnahme durch polnische Eindringlinge abzuwehren. Aus deutschen Ländern, Bayern, Franken, Hessen, Sachsen, Tirol usw. kommen Bergleute, Glasmacher, Köhler, Tuchmacher, Weber und Zimmerleute. Sie erschließen das Glatzer Bergland, das Lausitz-, Riesen- und Jeschkengebirge südlich der Oberlausitz, errichten Ortschaften, betreiben ihr Handwerk, bauen zueinander Wege und entwickeln den Gütertausch. Die Stadt Braunau gründet einen eigenen Markt. Die Gemeinde wird zum kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Zentrum in Nordostböhmen.

Geistliche und andere wichtige Vertreter der Obrigkeit sind Begleiter und Berater der Siedler. Der Abt des Braunauer Benediktiner-Klosters, Johann Gebauer, erkennt den neugewählten tschechischen König Georg von Podiebrad als Herrscher (1459) gegen heftigen Widerstand der Brau-

nauer Bürger an. Söldner des ungarischen Königs Mathias besetzen die Stadt (1469), Überfälle der Hussiten verursachen große Schäden. Fürst Heinrich von Münsterberg, Sohn des Georg von Podiebrad, befriedet das Land (1472). Im Besonderen dürften die kriegerischen Händel und wirtschaftlichen Wirrnisse die Ahnen veranlasst haben, Nordostböhmen zu verlassen und sich im Leitmeritzer Kreis, in der böhmischen Schweiz, im böhmischen Mittel- bzw. böhmisch-sächsischen Lausitzgebirge (Abb. 1) anzusiedeln. Insgesamt betreffen die Ereignisse die „Sudeten“: das Lausitz-, Jeschken-, Riesen-, Altvater-, Adler- und Eulengebirge (Abb. 2).



Abbildung 1: Siedlungsgebiet der Ahnen

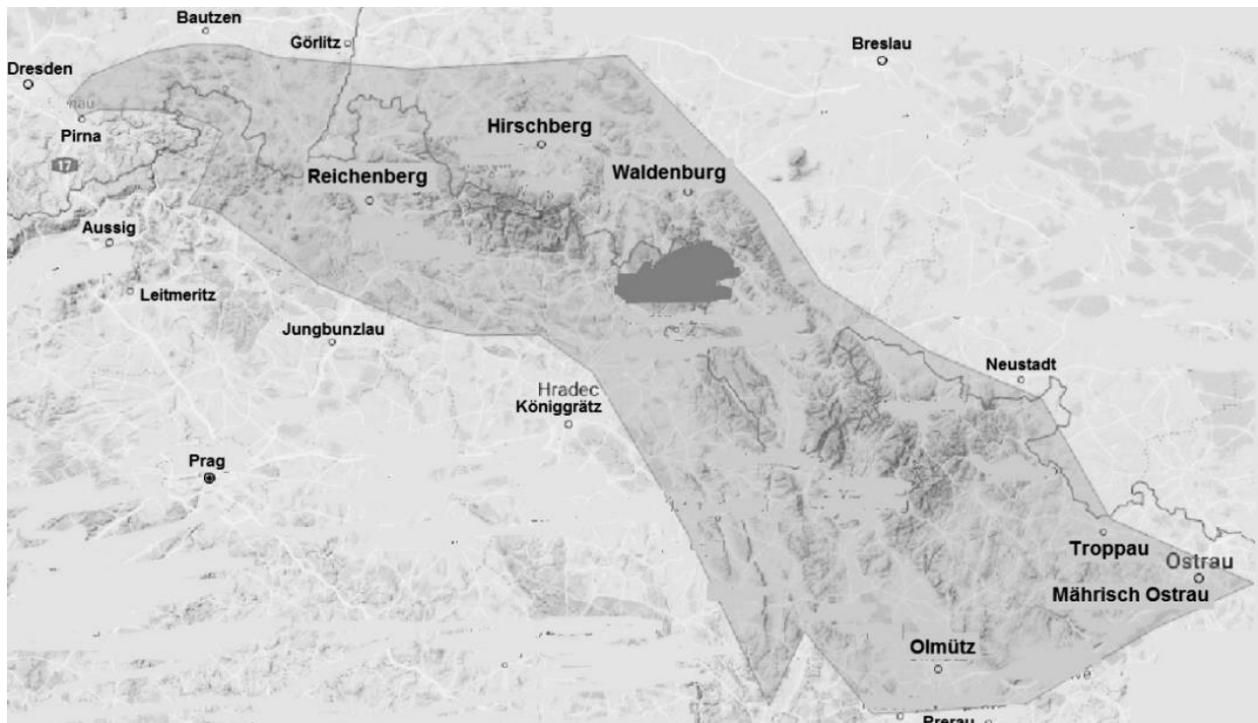


Abbildung 2: Sudeten

Die Ahnen kommen aus Nordostböhmen, keineswegs aus Bayern. Sie gründen in menschenleeren sumpfigen Wäldern nördlich von Bürgstein die Ortschaft Platten (Blottendorf). Diese Ansiedlungen sind Triebfeder

des Aufschwungs. Das Land links und rechts der Wasserläufe wird für die urbane Nutzung gerodet, Grund und Boden werden berg-, forst- und landwirtschaftlich erschlossen. Waldreichtum und Gewerbefleiß sind die Grundlagen der Landesentwicklung. Die Bäche, Holzvorräte, Quarzsande usw. erlauben das Betreiben von Glashütten, es entstehen neue Berufe.

In den böhmischen und mährischen Ländern leben germanische Stämme, ehe Slawen in das Land einwandern (Abb. 3). Jahrhunderte später, ab dem Jahr 1233, bevölkern deutsche Siedler erneut das Königreich Böhmen, gerufen von König Wenzel I. bzw. Ottokar II. Premysl †26.8.1278 Dürnkrut, Niederösterreich.

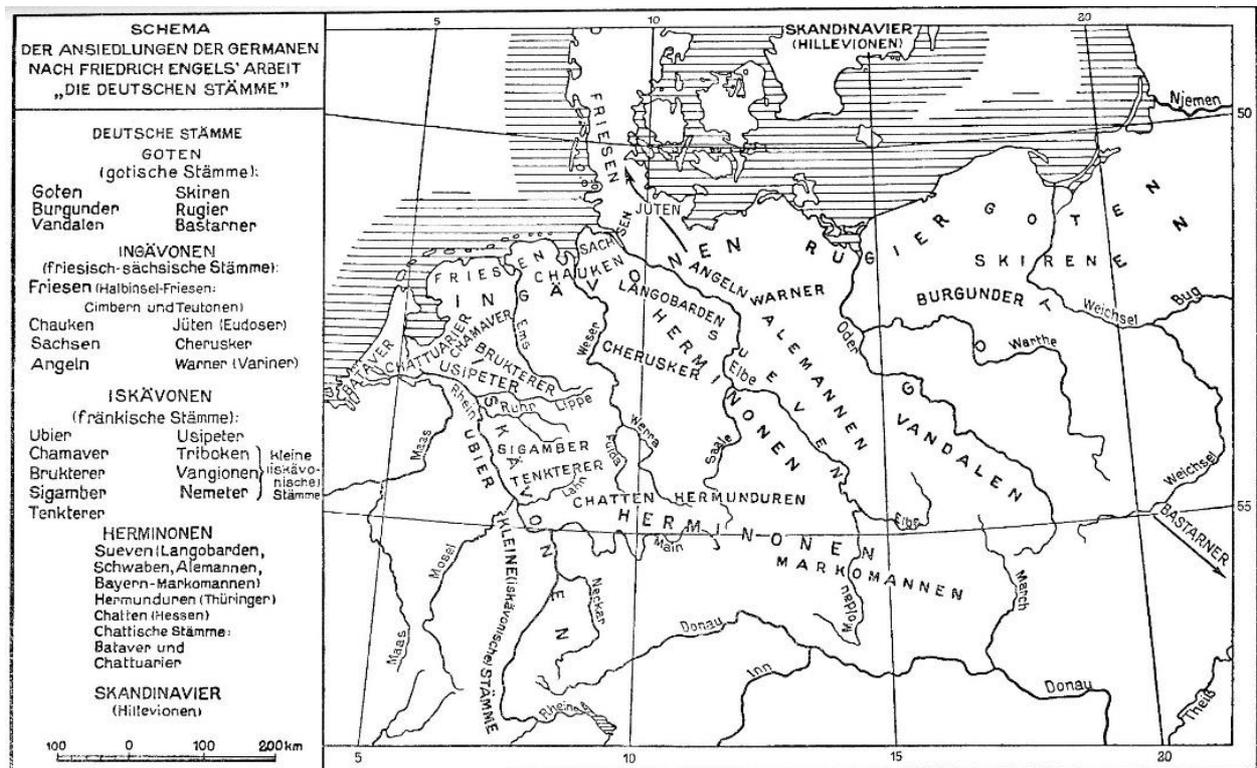


Abbildung 3: Markomannen und Vandalen (≈ 300 n. Chr.), Engels, S. 471

Den Ruf böhmischer und habsburgischer Dynastien nach deutschen Ansiedlern in Böhmen, um die gebirgigen, unwirtlichen und waldreichen Randlagen zu urbarisieren und urbanisieren, also kulturell und wirtschaftlich zu erschließen, Häuser zu bauen, Gemeinden zu gründen, Gewerbe zu betreiben und Märkte zu eröffnen, folgen vorwiegend Leute aus

- Bayern und Tirol im Böhmerwald, Fichtelgebirge oder Vogtland,
- Hessen, Preußen und Sachsen im böhmischen Mittel-, im Erz- und Lausitzgebirge, in der Böhmisches Schweiz und in den Sudeten.

Das Königreich Böhmen beheimatet „deutsche Ansiedler in Menge, welche gegen fünfjährige Abgabefreiheit und nachmalige Verpflichtung zu einem Getreidezehent und einer erst im elften Jahre beginnenden Geldleistung die Wälder lichteteten und eine Menge nachmals blühender deut-

scher Ortschaften anlegten. Diese Vorgehensweise wird als eine bereits übliche erwähnt (1252) und von da an sowohl von den Landesfürsten als auch von einzelnen Grundherren vielfach nachgeahmt. Indem auch andere Ordenshäuser im Königsreich Böhmen wohl bereits seit ihrer Stiftung her und noch mehr von dieser Zeit an Gleiches taten, so verwandelten sich allmählich die weiten Grenzwälder Böhmens ... in blühende Niederlassungen der Deutschen.“ (Frind, S. 284).

Anstöße und Gründe für Ab- und Zuwanderungen aus der Heimat in fremde, oft weit entfernte Ländereien sind einerseits Aufstände, Bürger- und Konfessionskriege, Flucht vor Leibeigenschaft, der Zwang zum Militärdienst, Übervölkerung westlicher Länder Europas (damals), andererseits Armut, Lebensstandardgefälle zwischen Heimat- und Zielland, unbewältigte Familiengrößen (Ausgedinge, Kinderanzahl) usw.

Das Bestreben der Dynastien prägt die Gestaltung der Rechtslage, den Ansiedler die sichere Übernahme ihrer heimatlichen Gesetze (Erbpacht, Erblehen, freie Berufsausübung usw.) zu gestatten und sie vor allem damit anzuwerben. Kaiser Karl IV *14.05.1316 †29.11.1378 führt die staatsunabhängige Patrimonialgerichtsbarkeit für den Herrenstand gegenüber ihren Untertanen ein, in der Regel ohne Blut-, Hals- und peinliche Gerichtsbarkeit. Sie gewährleistet die an das Grundeigentum gebundene Ausübung der Grundgerichtsbarkeit durch kirchliche, herrschaftliche und private Gutsbesitzer. Der Dominikal-Herr, z. B. eines Meierhofs oder Ritterguts, benötigt eine juristische Bildung. Bei deren Fehlen oder einem Mangel an Kenntnissen der gewohnheitsrechtlichen Vorschriften über die Besetzung und Entscheidungen der Gerichtsämter sind die Gutsbesitzer gehalten, Rechtsgelehrte zu bestellen. Zur Prüfung der Gerichtsurteile, Paragraphen oder Gesetze können sich Beklagte und Kläger bei gewissen Voraussetzungen an staatliche Obergerichte ersten (i. d. R. Kreisgerichte mit höheren Beamten) und zweitens Ranges (i. d. R. Gutsherrengerichte mit niederen Beamten) mit entsprechender Urteilsfindung wenden. Das setzt ein Mindestmaß an Vermögen voraus. Für das einfache Volk erlangt das Freirichtertum eine Vorrangstellung zur Lösung von Rechtsstreitigkeiten, weil dabei keine höhere wirtschaftliche Belastung verbunden ist. Im Allgemeinen besitzen Freirichter die Mühle, die Dorfschenke oder die Schmiede und sind im Kriegsfall der Krone zum Dienst als Reitersoldat verpflichtet.

Die Ansiedlungspolitik hat zur Folge, dass im Königreich die Untertanen je nach Herkunft sich deutsch oder tschechisch äußern, der Herrenstand aber vorwiegend tschechisch spricht: Zugereiste und sesshaft gewordene deutsche Adlige sind gehalten, die tschechische Sprache zu er-

lernen. Die bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts in Böhmen und Mähren gegründeten Städte, etwa hundert, entstanden fast alle unter Einfluss des deutschen Rechts und waren deutsch- oder teilweise mehrsprachig.

Mit der Rekatholisierung (1621) setzt sich im slawischen Herrenstand die zusätzliche Beherrschung der deutschen Sprache durch. Nach dieser über Jahrhunderte üblichen Sprachpraxis bestätigen die österreichischen Behörden in Wien (28.11.1897, 05.03.1898) erneut die statistisch belegte Doppelsprachigkeit im Königreich Böhmen. Am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts lauten dort die Bevölkerungsanteile „6318692 Seelen, 37 Prozent Deutsch, 63 Prozent Tschechisch“ (Brockhaus, S. 238).

Quellen

Die Schrift beruht hauptsächlich auf der Bibliografie sowie Chronik von Blottendorf und auf Kopien der Ahnendatei, die mein Vater angelegt hat. Die Daten hat mir Dr. med. Alois Barnet *30.08.1896 Linsdorf im Altvaergebirge anlässlich meiner Promotionsverteidigung in Dresden zur Verfügung gestellt (1969). Als Arzt durfte mein Onkel Barnet ∞05.01.1925 Irma Oppitz *22.01.1901 Haida, Schwester meines Vaters Emil Otto Oppitz *06.03.1898 Haida, seine Habe bei der Ausweisung aus Liebshausen (CSR 1949) nach Hebertsfelden in Bayern mitnehmen.

Die Auswertung der Daten erfolgt nach deren Internet-Verifizierung im MyHeritage-Projekt „Oppitz-Gesamt“ seit dem Jahr 2015. Das betrifft erstrangig das Archiv Leitmeritz zur Überprüfung von Geburts-, Ehe- und Sterbedaten der horizontal verknüpften Verwandten und der vertikal aufeinanderfolgenden Urahnen. Datenauszüge aus MyHeritage, Steuerregistern, Urkunden und Textauszüge von eigenen Schriften, z. B. aus dem Buch „Glas“, werden nur dann zitiert, wenn andere Autoren die betreffenden Auszüge verfasst haben.

Vollständige Kirchenmatriken sind erst seit Ende des Dreißigjährigen Krieges verfügbar, „...da die Kirchenbücher verbrannt sind“ (Schicht, S. 14). Schwedengeneral Baner schlägt das österreichische Heer (1639), seine Truppen verwüsten u. a. Blottendorf, Braunau, Bürgstein (1643), plündern katholische Kirchen und vernichten deren Archive. Das Erschließen der in Kurrentschrift abgefassten Texte, wie z. B. der Chroniken von Blottendorf und Langenau, liefert grundlegende Erkenntnisse über die gesellschaftlichen und persönlichen Lebensumstände der Ahnen. Häufig sind kirchenrechtliche, lateinische oder veraltete Begriffe zu deuten, Kindheitserinnerungen, Gesprächsnotizen einzubinden.

Die Quellenlage berechtigt zur Annahme, im besten Glauben die geschichtliche Wahrheit versichern zu dürfen. Das Schließen historischer

Lücken in o. g. Quellen beruht auf zusätzlich verwertetem Schriftgut, meist unter Angabe von Beruf und Wohnort. Geburts- (*), Ehe- (∞) und Sterbedaten (†) stammen aus kirchendienstlichen, persönlichen und standesamtlichen Quellen. Bis zur Rekatholisierung (1621) liegen in der Regel lateinische Texte vor, später in slawischen Gemeinden tschechische, sonst deutsche Texte. Das erworbene Bürgerrecht der Ansiedler wird im Allgemeinen in deutscher und in tschechischer Sprache vermerkt, wie z. B. deutsch Paul Schneider, tschechisch Pavel Sneydr cesky Krejci (1598). Auf amtlichen Verlautbarungen beruhende Hausnummern [Hs.-Nr.] werden wie folgt je Grundstück angegeben: Hs.-Nr. z. B. 4 von 1771, Hs.-Nr. z. B. 304 von 1808, das Grundstück erhält den Datensatz 4[#]304, „Nr.“ entfällt.

Unterschiedlich geschriebene Vornamen werden wie heute üblich abgefasst, wie z. B.: Aus Gyrzyk (tschechisch), Görge (frühdeutsch), Jörg (altdeutsch) wird Georg, aus Krystof, Christoph wird Christof, aus Matej (tschechisch) wird Mathes, aus Jan (tschechisch), Johannes (altdeutsch) wird Johann, aus Juditha (frühdeutsch) Judith usw. (Abb. 4).

1) Am 11. November 1541 erwarb der Uhrmacher Jan (»Hans«) von den Herren von Kaunitz zu zehn Jahresraten à 10 fl. ein Haus als Armenspital für die Brüder mit der Bestimmung, daß die Brüder im Fall seines Todes den Rest der Kaufsumme erlegen. Bei dem Kauf bürgten für ihn der Rierner Honz (»Hans«), der Seifensieder **Gyrzyk** (»Jörg«), der Tuchscherer Jan (»Hans«) und der Schneider **Gyrzyk** (»Jörg«). Die erste Rate erlegte der Uhrmacher zu Weihnachten 1541, den Rest der Kaufsumme erlegte zu Weihnachten 1542 der Tuchscherer Jan (»Hans«) als Vertreter der Brüder.¹¹⁴

Abbildung 4: (IT 09) Vornamen deutsch und tschechisch

Die Chronik Bürgstein vermerkt Taufen für dreizehn Jungen und sieben Mädchen in Blottendorf: 1640-1, 1641-2, 1642-6, 1643-0, 1644-5, 1645-4, 1646-6, 1647-6. Auch die Häufigkeit der Vornamen wird auch genannt: Bartholomäus 1, Christof 3, Daniel 1, Georg 1, Johann 4, Kaspar 1, Michael 1, Samuel 1. Mädchen: Anna 3, Barbara 2, Christina 3, Dorothea 4, Elisabeth 2, Eva 1, Justina 1, Maria 1.

Die Chronik Blottendorfs benennt folgende Bürger (1640): *Bändel*, Christof; *Campe*, Christof & Frau Maria, Tochter Justina; *Gloger*, Jakob & Frau Justina, Elias & Frau Justina; *Görner*, Georg & Frau Maria, Martin & Frau Anna, Hans & Frau Maria, Michel & Frau Christina, Christof, Adam; *Gürtler*, Georg & Frau Anna, Georg & Frau Maria; *Heltzel*, Simon & Frau Anna, Christof & Frau Dorothea, Georg & Frau Eva, Adam, Matz & Frau Eva, Michel & Tochter Christina, Georg & Frau Maria; *Hille*, Bartel; *Kittel*, Georg & Frau Christina, Hans & Frau Anna; *Meltzer*, Adam; *Neitzsche*, Georg & Frau Christina; *Neydisch*, Christof &

Frau Dorothea; *Neytschin*, Anna; *Oppitz*, Adam & Frau Barbara, Adam & Frau Maria, Georg, Christof & Frau Anna, Adam & Frau Anna, Hans & Frau Christina, Martin; *Piltz*, Michael, Christof & Frau Elisabeth; *Preisler*, Matthes & Frau Sibilla, Georg & Frau Anna; *Rasche*, Wenzel & Tochter Auguste; *Rautenstrauch*, Georg & Frau Eva; *Schürer*, Bartel & Frau Justina, Christof & Frau Katharina, Valtin; *Seydel*, Kaspar; *Simon*, Hans & Frau Maria; *Sturm*, Hans & Frau Barbara, Georg & Frau Anna; *Vetter*, Georg & Frau Anna; *Windisch*, Georg & Frau Dorothea.

Blottendorfs Grund und Boden aus Äckern [A], Forsten [F] und Wiesen [W] teilt sich auf verschiedene Eigentümer auf:

Art	Gemeinde	Herrschaft	Kirche	Schule	Privat	Σ
A	15,82	6,81	0,00	3,33	85,98	111,94
F	13,07	0,00	6,09	0,00	30,71	49,87
W	14,35	28,35	1,04	5,11	79,69	128,54
Σ	43,24	35,16	7,13	8,44	196,38	290,35

Recherchehinweis

Die Auswertung bezieht sich auf eine MyHeritage-Datei von über zweitausend Familienangehörigen der männlichen Vorfahren mit Geburts-, Ehe- und Sterbedaten, bei Männern meist auch der Berufe. Die Verteilung der Frauen und Männer ist nahezu hälftig. Die mittlere Lebensdauer beträgt 40,5 Jahre, bei den 329 Männern 41,2 Jahre, bei den 288 Frauen im Mittel 39,8 Jahre, offenbar der früheren hohen Sterblichkeit bei Geburten wegen. Der Bericht erfasst 364 Familien, davon 234 mit Kindern, das sind je Familie durchschnittlich 3,8 Kinder.

Ältester Ahn ist Heinrich Pech *1893 Morgenthau †1990 Wiesbaden, Sohn der Emmerine Oppitz *1857 Zwickau ∞1881 Karl Pech Morgenthau †1919 Röhrsdorf. Der berühmte Glasschneider graviert Glasgarnituren für USA-Präsidenten (Hoover 1927, Ford 1928) und andere Politiker (Pech, S. 4). Älteste Frau ist Augusta Wilhelms *1894 Falkenau †2003 Taquara Tres Coroas Brasilien, Enkeltochter des Anton Oppitz *1852 Blottendorf †1948 Taquara Tres Coroas Brasilien. Augusta Wilhelms und Heinrich Pech gehören zur siebenten Generation der Urahn. Auswanderer nach Brasilien, Polen, Russland, Schweden, Ungarn usw. werden in den jeweiligen periodisch geordneten Kapiteln behandelt.

Themen sind Ereignisse, Gebräuche, Gewohnheiten, Handlungen von der Zuwanderung der Ahnen in die Lausitz bis zum Ende des Königreiches Böhmen. Das betrifft Ämter, Anordnungen, Armenwesen, Bauten, Schulwesen, Stiftungen und Nachrichten über den Zustand der Gemein-

und Herrenstände, den Aufenthalt hoher Persönlichkeiten, die Beschreibung von Festlichkeiten, auffälligen Natur- und Politikereignisse, wie z. B. Stürme oder Teuerungen. Bei den katholischen Geistlichen handelt es sich um Hochwürden, Exzellenzen (Bischof), Dekane (Vorsteher), Pfarrer (Pfarrevorsteher), Kaplane, Vikare (Stellvertreter, Mitarbeiter), Frater, Bruder (Einsiedler, nicht geweiht). Ein Pater (geweiht) erfüllt in der Regel gleichberechtigt Amt, Rechte und Würde des Pfarrers, wobei er alles zu unterlassen hat, das dem pfarrlichen Vermögen schaden könnte.

Für die Nachforschungen über die Ahnen ist es wichtig zu wissen, dass im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation erst das Konzil von Trient (1563) feste Regeln über die Anlage und Führung von Tauf-, Trau- und Sterberegistern verfügt hat, mit denen der Klerus verpflichtet war, Taufen, Eheschließungen und Sterbefälle anzulegen. Die Anlage der ersten Matriken reicht in den einzelnen Pfarrbezirken von Eintragungen vom Jahre 1580 bis 1650 und das, zumindest um den dreißigjährigen Krieg herum, in oft sehr lückenhafter Ausführung.

Spannungsbögen

„Auf den Fenstern der Aufklärung ruht in Deutschland wenigstens eine schwere Taxe“. Lichtenberg, S. 206.

Herkommen und Namen

Das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen im Königreich Böhmen verursacht religiöse, soziale und sprachliche Anpassungsprozesse, vor allem in Bezug auf das obrigkeitliche Gebot, den christlich-katholischen Glauben auf die Gleichheit der Völkerschaften einzustimmen, gute Arbeits-, Handels- und Wirtschaftsverhältnisse anzustreben sowie ethnische Auseinandersetzungen zu vermeiden oder örtlich zu begrenzen.

Die Grundherrschaft besitzt i. d. R. das Patronatsrecht über die Kirchen. Zwischen den im fruchtbaren böhmisch-mährischen Becken ansässigen tschechischen Bauern und in Gebirgen lebenden deutschen Bergleuten, Feldgärtnern (Bauern), Gärtnern (Landbesitzer ohne Ackervieh), Glasmachern, Gürtlern, Schmieden usw. gilt unterschiedliches Recht:

- Tschechen stehen in einem untertänigen Rechtsverhältnis zur Obrigkeit, die meisten wohnen als Leibeigene in Amtsdörfern.
- Deutsche sind „Freie, ein eigener Herr hat keinen Erbherrn“, verfügen Eigentümerisch, erblich und selbständig über ihr Land, entrichten Zins an den Lehnsherrn, liefern ihm Sachwerte und leisten Frondienste.

Die Märkte handeln mit berg-, forst-, jagd- und landwirtschaftlicher Waren, mit Fisch, Fleisch, Getreide, Hanf, Honig, Metall, Pottasche usw. Meist verkaufen die Hersteller ihre Produkte an die Händler, ohne an der Marktpreisfindung mitwirken zu können. Sie kennen den Aufwand, nicht aber den Warenwert ihrer Produkte, der sich erst auf dem Markt beim Warenaustausch herausbildet, an dem sie nicht beteiligt sind.

Der soziale Stand der Mutter begründet die Leibeigenschaft der Bauern und des Gesindes, verfügt durch die kaiserliche „Jagellonische Landesordnung“ (1647). Die Obrigkeit besitzt Dominikal-Grundstücke und ist der Leibherr. Sie bestimmt z. B., wer Frondienst und unentgeltlich die ihm auferlegten mannigfaltigen Arbeits-, Bezugs- und Sachleistungen zu erbringen hat, vergibt die Einwilligung zum Verlassen der Gemeinde, zur Heirat zwischen Leibeigenen, verordnet Züchtigungen und Kerkerstrafen, verhängt die Abgabepflichten der Leibeigenen an seine Grundobrigkeit oder Herrschaft und legt fest, Gehorsamkeit vorausgesetzt, wer von ihnen die Gerichtsbarkeit nutzen und Vermögen bilden darf.

Böhmen erlebt Glaubenskämpfe zwischen Katholiken und Protestanten. Der dreißigjährige Krieg fordert Menschenleben, verursacht großes

Leid und zerstört Güter. Söldnerheere, allen voran schwedische, berauben Burgen, Kirchen und Schlösser, verwüsten Archive und vernichten Daten. Nach der Schlacht am Weißen Berg (1620) beginnt die Rekatholisierung. Protestanten flüchten nach Sachsen, Katholiken nach Böhmen. Laut Prager Frieden (30.05.1635) gehen obere Teile des Leitmeritzer Kreises wieder an Sachsen. Sächsische Manufakturen werden ebenso gestärkt wie böhmische Betriebe.

Kaiser Josef II hebt (01.11.1781) die Leibeigenschaft auf, nachdem sich in den k. u. k. Ländern mildere Formen der Leibeigenschaft durchgesetzt hatten. Das betrifft die Erbuntertänigkeit, Gutsuntertänigkeit, Grundhörigkeit mit Bindung an den Grundbesitz, den Frondienst und die Abgabepflicht an die Obrigkeit. Erst die vollständige Aufhebung der Leibeigenschaft erlaubte den Landarbeitern (1848), aus eigenem Entschluss zu heiraten, die Grundherrschaft zu verlassen, anderswo zu arbeiten und in verringerter herrschaftsrechtlicher Abhängigkeit zu wirtschaften. Er erlangte als eigenständiger Bauer eine gewisse zivilrechtliche Erwerbsunabhängigkeit. Tüchtige Bauern haben Hof, Knechte, Mägde, Vieh und Gespanne auf eigenem Land. Verarmte der Bauer, büßte er Vermögen sowie Freizügigkeit ein und verlor oft das Jagd- und Prozessrecht. Ersatzweise erfand die Grundherrschaft „Losbriefe“ für z. B. die Entlassung aus der Leibeigenschaft. Das schloss die Erlaubnis ein, außerhalb und nicht in der eigenen Pfarrei zu heiraten, und die Genehmigung, vor einem fremden Gericht auszusagen.

Die Quellensuche zum Namen Oppitz verweist auf germanische, romanische oder slawische Adlige, Geistliche usw. Die Literatur zitiert den italienischen Kommandanten der Wache im 1. Wiener Gemeindebezirk, Ferdinand Marchese von Obizzi (Opitz, S. 209). Karl Albrecht Graf von Waldstein-Wartenberg *13.01.1931 Hirschberg, Klassenfreund aus der Oberschule für Jungen Böhm. Leipa, vermutet eine tschechische Wurzel:

„Váz'eny Professore, eben las ich die interessante Mitteilung samt weiterführender Anfrage. Bislang war ich immer der Meinung, der Name Oppitz gehe auf tschechische Ursprünge zurück: opice ist ja – pardon! – der Affe“ (Angelus). Nach Erlöschen der Linie Wartenberg¹ geht der Titel auf die Grafen Waldstein-Wartenberg über. Die Namenkunde aber besagt: „Oppitz, abgeleitet vom Hl. Adalbert, der durch Adel Glänzende“ (Bierach, S. 3). Den in Deutschland weit verbreiteten Rufnamen Adalbert sollen deutsche Siedler nach Böhmen gebracht haben.

¹ Sigmund von Wartenberg erließ für die weitbekannte Friedrich-Glashütte in der Herrschaft Kreibitz ein Glashüttenprivileg (1504), das die Grafen Waldstein übernahmen.

Amts-, Berufs- und Ortsnamen prägen Nachnamen. „Althaus: wohnt am alten Haus, Lindner: wohnt an der Linde. Brückner: wohnt an der Brücke.“ (Udolph 2, S. 3). Berger wohnt auf dem Berg, Böhm ist Deutscher in Böhmen, Hesse ist hessischer Bergmann, Schulze ist Bürgermeister. Vor- werden zu Familiennamen z. B.: Alebracht, Allberda, Aulbel, Autbert, Odbrecht, Olbrecht, Olbricht, Otbert, Othmar, Ulbricht.

Kaiser Otto III. stiftet Adalbert, Erzbischof von Magdeburg, Bischof in Brandenburg, Havelberg, Meißen, Merseburg und Zeitz, Glaubensbote Böhmens, der sorbischen Lausitz und Ungarns, Märtyrer zu Tenkitten, die Kirche in Aachen (St. Adalbert \approx 1000). Auf dem Wenzelsplatz in Prag steht ein Denkmal des Hl. Adalbert *956 †20.06.981 (siehe Bildsequenz). Vom Hl. Adalbert stammen viele verschieden geschriebene Namen, u. a. Apez von Bancz (1345), Müntzer Apez (1298), Apez Berenger (1310), Apez von Rakewitz (1338), Pistor Apez (1297), Apel, Apitsch, Apitz, Obiz, Opitz, Oppitz (Zamrsk 1349). FamilySearch.org liefert ihn für Braunau (1630/1799) vierzig Mal für USA-Auswanderer.

Im Urbar Braunau steht Obitz (1676). Von Adam *1570 führt die Linie \rightarrow [9] \rightarrow [8] \rightarrow [7] \rightarrow [6] \rightarrow [5] zu Franz Bernhard Oppitz *06.03.1800 †27.07.1871 ∞ 08.02.1847 Elisabeth Sroko. Der Vater bestätigt die Geburt der Tochter Maria Anna *23.03.1839 mit „Bernard Obitz“, der Amtsträger benutzt den Namen Oppitz (Abb. 5).



Abbildung 5:
Unterschrift
Bernhard Oppitz

Unübliche „Schreibweisen sind früher oft zufällig entstanden. Es ist ein Fall bekannt, da schrieb ein Pastor die Geburten einer Frau auf, vier

Kinder in aufeinanderfolgenden Jahren, immer derselbe Familienname, und der Pastor schrieb ihn viermal unterschiedlich.“ (Udolph 2, S. 3.).

Die Ahnen kommen aus Braunau in Böhmen, nicht aus Bayern (Abb. 6), was oft verwechselt wird: „Warum hat eigentlich noch keine deutsche Regierung daran gedacht, Herrn Adolf Hitler aus Braunau endlich des Landes zu verweisen?“ (Ossietzky, S. 937). Reichspräsident von Hindenburg bezeichnet Hitler als „böhmischen Gefreiten“ (Heiden, S. 288).

In den Jahren 1470—1480 haben sich einige Ansiedler unter dem Namen Oppitz (aus Baiern) hier in dem niederen Theile am Wege von Urnsdorf nach Blottendorf und Falkenau, dann im oberen Theile durch Urbarisirung angesiedelt, ...“ Schebeck, S. 123

Abbildung 6: Oppitz aus Baiern?

Braunaus Archive verzeichnen Namen bayrischer, fränkischer, sächsischer und thüringischer Ansiedler (Schwarz, S. 261): Hans Opitz, Opiz, Opic, Oppitz (1422), obwohl „Anno 1648, den 14. Mai, die Stadt von Schweden eingenommen“ und viel Archivgut verwüstet „worden ist“ (Bienenberg, S. 16). Nach Verleihung der Stadtrechte (Magdeburger Stadtprivileg, hohe Gerichtsbarkeit, Halsrecht) durch Kaiser Karl IV ist Braunau eine Metropole (1358). „Anno 1421 ist die Stadt von 22000 Mann Hussiten belagert worden, Anno 1452 ist die Stadt Braunau gänzlich, bis auf den Grund abgebrannt“ (Bienenberg, S. 16), danach wird sie von Söldnern des ungarischen Königs Mathias (1469) gebrandschatzt. Viele Bewohner flüchten (1460/1470), weil „...die Hussitenstürme im 15. Jahrhundert die Deutschen in den Städten im nordöstlichen Böhmen stark zurückgedrängt hatten“ (IT 04).

Herrschaft Bürgstein

Die Herrschaft Bürgstein gehört zum Leitmeritzer Kreis. Zu Beginn der Ansiedlung neuer Bewohner bestimmt die Meißnische Dynastie der Berka von Dauba, Leipa und Reichstadt über die Urbarisierung der Böhmi-schen Schweiz, des böhmischen Mittel- und Lausitzgebirges und beruft jeweils den Lokator der Ansiedler zum Freirichter für das Gemeinwesen. Er verantwortet die Landerschließung, Ordnung und Sicherheit und erhält eigentümerisch mindestens zehn Hektar Land mit Jagd- und Fischerei-rechten, Mahl- und Bierschankgerechtigkeit. Er leistet der Grundherr-schaft weder Abgaben noch Dienste, ist steuerbefreit, übt die niedere Gerichtsbarkeit aus, zieht Bußgelder und Gerichtskosten ein, die zu zwei

Drittel die Herrschaft erhält. Im Schloss Bürgstein residiert die Herrschaft, in der Stadt wohnt die Obrigkeit. Die Quellenlage ist dürftig:

1300 Hynek Berka von Dauba *1249 †1306.

1306 Čzeniek Ptaček von Leipa und Bürgstein ∞ Jutta von Hončowitz.

1318 Johann Ptaček von Leipa und Bürgstein; im Stiftungsbrief der Kartause in Prag wird Johann Ptaček als Zeuge genannt.

1350 Heinrich Ptaček von Leipa und Bürgstein †1368, oberster Kämmerer, Höchster Hof- und Münzmeister im Königreich Böhmen, Regent der Königsstädte, verleiht Böhm. Leipa das Zittauer Stadtrecht.

1374 Hynco Berka von Dauba.

1381 Heinz Ptaček von Bürgstein auf Polna und Ratey †20.08.1444.

1444 Zdislaw Berka von Dauba, Leipa und Reichstadt, Oberster Landhofmeister Böhmens, Landvogt im Städtebund Bautzen, Görlitz, Kamenz, Lauban, Löbau, Zittau mit Felsen Oybin, Besitzer großer Ländereien von der Elbe bis in die Oberlausitz.

1454 Wilhelm I. von Ilburg (Eulenburg), Unterkämmerer Böhmens †11.09.1489.

1471 Berka-Geschlecht (Abb. 7); verkauft die Herrschaft Bürgstein an die Herren von Sahlhausen (1515) aus Meißen (Rubesch, S. 37/38).

Der durch Quellen belegte Besitzwechsel an das Berka-Geschlecht "geschah am 4. Jänner 1471, als Wilhelm von Ilburg Burg und Herrschaft Bürgstein für 1000 Schock Groschen an die Herren Jaroslau, Georg, Johann und Peter Berka von Dauba und Leipa verkaufte. Bei diesem Geschlechte sollte nun die Burg bis zu ihrem Verfall verbleiben, nämlich bis zum Jahre 1596, als Adam Berka, der Sohn des 1585 verstorbenen humanistisch gebildeten Dittrich Georg Berka am nördlichen Fuß des Burgfelsens eine neues Schloss erbaute", das "Berkenschloß".

Abbildung 7: Berka von Dauba und Leipa in Bürgstein (Hantschel, S. 9)

1517 Joachim von Sahlhausen †1522: Bensen, Bürgstein, Großpriesen, Kamnitz, Markersdorf, Rzepin, Sandau, Scharfenstein, Schwaden, Tetschen.

1529 Prokop von Wartenberg *1488 †1541 ∞1514 Anna von Sahlhausen *1492 †1556; Erzherzog Ferdinand beordert (26.09.1554) Anna nach Pilsen, weil sie auf ihren Besitztümern „ungeweihte“ Priester duldet, wofür sie sich entschuldigt.

1556 Friedrich von Sahlhausen *1489 †1562: Herr auf Bürgstein, Bensen, Kamnitz, Markersdorf, Scharfenstein, Sandau.

- 1562 Hans von Sahlhausen verkauft Bürgstein an das Berka-Geschlecht.
- 1570 Johann Berka von Dub und Nachod †06.03.1578 ∞ Veronika von Lobkowitz.
- 1577 Kunigunde Gräfin Berka, geb. Gräfin von Herberstein, Besitzer auf Leipa und Bürgstein lt. Aufschrift einer Glocke in Bürgstein.
- 1598 Adam Berka, erbaut das Bürgsteiner Schloss. Er ist „widerwärtiger Religion und wird vertrieben († 1607)“ (Sieber 2, S. 29).
- 1608 Anna von Berka, Dauba und Leipa *1560 †16.03.1633, Tochter des Johann Berka von Dub und Nachod ∞1609 Johann Abraham von Sahlhausen.
- 1614 Johann Abraham von Sahlhausen †1617.
- 1617 Wolf von Sahlhausen, Protestant, Anhänger Friedrichs von der Pfalz, nach der Schlacht am weißen Berg enteignet, Neuvergabe der Herrschaft (Rubesch, S. 37/38).
- 1623 Reichsgraf Zdenko Leo Liebsteinsky von Kollowrat, k. u. k. Obrist, Landesunterkämmerer der Leibgedingstädte, Kreishauptmann in Leitmeritz, kauft (18.06.1623) die Herrschaft Bürgstein, Verkehrswert 37231, Preis 35000 Schock (1 Schock meißnisch = 1 Taler = 30 Groschen, 1 Groschen = 7 Pfennig) und ersetzt das Jagdhaus durch ein Schloss aus Bindwerk (1630).
- 1630 Reichsgraf Jan Rudolf Terzka von Lipa *1552 †29.09.1634 (∞08.01.1588 Magdalena Maria von Lobkowitz) erhebt Bürgstein im Zuge der Rekatholisierung zur Landesobrigkeitlichen Stadt („Stadtluft ist frei“). Das bedeutet, die
- Stadt ist der Herrschaft nicht mehr untertänig, leistet keinen Robot, besitzt Braurecht und verwaltet sich selbst mit Kameralistik, Polizei, Urbarium usw.
 - Bürger entrichten obrigkeitliche Abgaben, Gebühren und Steuern und gemeindliche für Gerichtsbarkeit, Kirche, Organisten, Schule und Verwaltung.
 - Bewohner sind verpflichtet, Bier, Branntwein, Fisch, Wildfleisch und weitere Güter zum eigenen und gewerblichen Bedarf aus herrschaftlichen Brauereien, Brennereien, Meierhöfen usw. zu beziehen und herrschaftliche Räume z. B. für Feste zu benutzen.
- 1641 Wenzel Franz Liebsteinsky von Kokorzow; die Güter (1654) verwaltet die Mutter Gräfin Katharina von Kokorzowa, geb. Wrtby ∞ Georg Peter Kokorzowetz.
- 1660 Gräfin Katharina von Kotorzowetz von Kokorzowa bekommt Blottendorf (1671) als adliges Ausgedinge (Widmuth, Witwengenuß) und

bewohnt in Bürgstein das beim Einsiedlerfelsen nördlich stehende Alte Schloss, Sie ist beliebt ihres leutseligen, freundlichen Benehmens und ihrer Hilfe für Arme, Kranke und Obdachlose wegen. Sie soll mit dem Spinnrocken in der Hand nicht nur Bewohner, sondern sogar Glashütten mit ihrem Besuch beehrt und nichts unterlassen haben, um Trost und Linderung des Elends zu geben.

1679 Reichsgraf Ferdinand Hroznata von Kokořov †03.12.1708, k. u. k. Majestät Rat und wirklicher Kämmerer, Herr auf Bürgstein, Luditz, Stindra und Tömschen, begründet (1690) in Bürgstein eine Eremitage, die bis zum Verbot der Einsiedelei (1782) sechs Frater nutzen. Der geplante Bau blieb unvollendet, weil Reichsgraf Ferdinand kurz darauf verstarb. Peter Franz Kokorzowecz, Ferdinands Sohn, verkauft Bürgstein (1710) für 250000 Gulden rheinisch an die gräfliche Nebenlinie der Fürsten Kinsky von Wchinitz und Tettau.

1710/1719 Reichsgraf Wenzel Norbert Octavian Kinsky von Wchinitz und Tettau *01.04.1642 †03.01.1719, Herr auf Bürgstein, Chlumetz, Chotzen, Drahubus, Drwschitzka, Kamnitz, Kollosny, Neuschloß, Radoschyn, Rottny, Wynar, der k. u. k. Majestät wirklich geheimer Konferenzrat, oberster Kanzler im Königreich Böhmen und dessen Hofes, Hofmeister von Winnowitz, k. u. k. Majestät geheimer Konferenzrat, Kämmerer im Königreich Böhmen, Ritter des goldenen Vlieses. Appellationspräsident (1688), Geheim- und Konferenzrat (1689), Oberstlandrichter und -Kämmerer (1696), Statthalter Böhmens (1701), böhmischer Oberkanzler in Wien (1705/1711). Der Standesherr fördert die Glasherstellung, erlässt Zunftstatuten für Kreibitz (Glasschneider¹, -maler, -schleifer (1661), Fensterglaser, Stöpseleinbohrer und -macher (1669)), für Bürgstein (1683) und Steinschönau (1694), begründet die Stadt Haida als Zentrum des Glashandels und verfügt deutsche Gesetze für Blottendorf, wie z. B. die niedere Gerichtsbarkeit.

1719/1726 Stefan Wilhelm Fürst Kinsky *1679 †12.03.1749, Graf von Wchinitz und Tettau, Erbherr der Herrschaft Rattny, Talmberg, Chotzen, Chrynitz, Richenburg, Roßitz, Narzetitz und Brzezowitz, k. u. k. Majestät wirklichen Geheimrat, Kämmerer, Obrist zu Pferd, königlichen Statthalter, größerer Landrechtsbesitzer, außerordentlicher Obristlandkämmerer im Königreich Böhmen (1737). Bruder des Wenzel Norbert Octavian Kinsky, verwaltet der Herrschaft Bürgstein bis zur Rechtsfähigkeit seines Neffen Johann Josef Maximilian (1726),

¹ Johann Kaspar Kittel, Gründer der Glasschneider-Innung, verschickt Glas über Lüneburg, Altona usw. auf russische Märkte bis Sankt Petersburg, auf den Balkan, in Dänemark, Holland, Russland und Schweden.

14 Jahre alter Sohn des Käufers Wenzel Norbert Octavian, und leitet viele wichtige Veränderungen ein.

1726/1780 Johann Josef Maximilian Graf Kinsky *1705 †19.04.1780 Erbherr von Bürgstein (04.02.1725), Tscheruswitz, Drahubus, Martinowes, Radoschin, Jablona, Sankt Joannis Hyerosolimitani Ordens Ritter, der k. u. k. apostolischen Majestät wirklicher Kämmerer, Oberamtsrat in Schlesien und Vizepräsident des schlesischen Handelskollegium. Eltern: Wenzel Norbert Octavian Graf Kinsky und Maria Theresia von Nesselrode zu Ereshofen *1670 †1716; er lässt in Bürgstein ein Schloss an der Kirche der hl. Katharina, eine Kapelle zu Ehren des hl. Johannes von Nepomuk (1730/1733), ein Spital, ein Waisenhaus und eine Stiftung errichten, wo Arme Wohnung, Kleidung und Kost erhalten. Mit höchster kaiserlicher Zustimmung erhält Haida ein Piaristenkollegium (1763) und eine Katecheten-Stiftung zur priesterlichen Unterrichtung der Kinder. Das Gut Schwoika des Ritters Franz von Golz mit Brauhaus und Wäldern wird gekauft und der Herrschaft einverleibt (1750). Die ertragsarme Landwirtschaft gebietet die Förderung des Handwerks: Bleichereien, Baumwollspinnereien, Kattundruckereien, Leinwand-Färbereien, Fabriken für geschnitzte, vergoldete, versilberte und perlmuttgeschmückte Spiegelrahmen usw. werden gegründet und Märkte in Deutschland, England, Italien, Spanien und darüber hinaus beliefert. Nürnberger Fachleute (Christian und Anton Stöhr) verlagern die Spiegelschleiferei nach Lindenau (1756/1767), es entstehen neue Orte: Johannesdorf, Josefsdorf, Maxdorf.

1780/1827. Philip Josef Kinsky von Wchinitz und Tettau *04.08.1741 †14.02.1827, beigesetzt in der Kapelle des heiligen Johann von Nepomuk (29.05.1827), führt die Herrschaft Bürgstein nach Josef Johann Maximilian Kinsky †19.04.1780.

1827/1831. Karl Graf Kinsky *28.07.1766 †04.09.1831 ∞01.02.1810 Elisabeth von Thun und Hohenstein *05.05.1791 †29.09.1876.

Der von Kaiserin Maria Theresia verfügte Erlass zur Steuerberichtigung mit dauerhafter Trennung des von Bauern bewirtschafteten Rustikal- und des Herrschaften gehörenden Dominikal-Landes (05.09.1747) veranlasste die Standesherrn, ihren Agrarbesitz an Bürgerliche zu veräußern, auch die Bürgsteiner Kinsky-Dynastie. Jahrzehnte danach ist die letzte Besitzerin des Bürgsteiner Schlosses Gräfin von Wchinitz und Tettau Maria Philippina Juliana Friederike Kinsky *30.10.1879 (Bürgstein) †18.02.1952 (Rathmannsdorf bei Vilshofen) ∞25.06.1902 (Bürgstein) Johann Wilhelm Emanuel Otto Maria Liberatus von Preysing *17.08.1879 (Schloss Kronwinkel) †13.03.1970 (Rathmannsdorf).

Von Braunau nach Bürgstein

Die Ahnen wandern von Braunau (1460/1470) auf Straßen und Wegen über Trautenau → Hoheneibe → Gablonz → Reichenberg → Warnsdorf nach Tetschen-Bodenbach und Bürgstein. Die dortige Herrschaft ist ein Lehen der Böhmisches Krone (11.11.1459). Von der Elbe aufwärts gibt es wenig befestigte Straßen und Wege, so dass der Treck auf den Strecken nach dem Siedlungsort vor allem Wald- und Wiesenpfade entlang der Bäche und Flüsse benutzt haben dürfte:

Elbe Tetschen → *Polzen* Böhm. Leipa → *Rohnbach* Langenau → *Heidebach* Langenau → *Tannenbergbach* Arnsdorf → *Hackelborn* in das Siedlungsgebiet Füllegarten, späterer Ortsteil der Gemeinde Arnsdorf. Der *Rohnbach* (Sporka) fließt in Böhm. Leipa in die Polzen, die bei Tetschen in die Elbe nahe der Schäferwand mündet. Auf dem hohen Sandsteinfelsen steht das Renaissanceschloss der Grafen von Thun-Hohenstein.

Auf der oberhalb Füllegarten liegenden Lichtung gründen die Ahnen die Ortschaft „Platten“: „Siedler mit dem Namen Oppitz bauten die ersten Häuser; Grund und Boden mussten urbar gemacht werden...“ (Hausblätter, S. 16). Für die Ankömmlinge im böhmischen Lausitz- und Mittelgebirge sind die vielen Quarzadern, Wälder, Wasservorkommen und die gute Infrastruktur in der Herrschaft Bürgstein existenzielle Hauptgründe für die Ortschaftsgründung. Besonders die Glasmacher im Siedlertreck bevorzugen die wasserläufigen Wälder der benötigten Holz- und Wassermengen wegen. Der alte Ortsname Platten beruht darauf, dass Klippsteine und Schieferplatten auf den Fluren liegen, die als Dachdeckung für den Häuserbau und als Pflastersteine für das Dorf zu verwenden sind.

Die gesellschaftliche Stellung des ersten Urahnen ergibt sich aus der sozialen Funktion des Lokators und Ortschaftsgründers, der meist zum Freirichter berufen wird. Die Ahnenlinie verzeichnet folgende Freirichter: Adam *1570 → Adam *1596 → Christof Oppitz *1621 †11.05.1713.

Bergleute siedeln sich am Plattenberg der reichen Erzvorkommen wegen auf dem Erzgebirgskamm an. Hauer aus dem Harz, die in der Ortschaft Platten sesshaft werden, teufen das Zinnbergwerk St. Wolfgang (1532), um die mächtigen Zinnlagerstätten zu erschließen. Sie sollen den Berggeist Rübezahl mitgebracht haben. Kurfürst Johann Friedrich I. von Sachsen, der Großmütige, verfügt die Bergwerks- und Ortsgründung im Erzgebirge mit dem Namen Platten (1529), völlig unabhängig von der Herrschaft Bürgstein.

Die Erzbergirgsgemeinde Platten erhebt der sächsische Kurfürst Johann Friedrich auf Vorschlag des Hauptmanns Ritter Hans von Weissenbach aus Schneeberg zur Stadt (10.07.1534), die im Schmalkaldischen Krieg an Böhmen (19.05.1547) fällt. Die im Lausitzgebirge wohnenden Ahnen gründen das Dorf Platten. Sowohl aus dynastischen als auch postalischen Gründen treten Zerwürfnisse auf, weil Platten im Erzgebirge erst protestantisch war und zu Sachsen gehörte, später zu Böhmen kam und rekatholisiert wurde. Außerdem landeten ins Erzgebirge datierte Sendungen im Lausitzgebirge oder umgekehrt. Handelsstände und Kleriker sind schließlich erfolgreich, Platten- in Blottendorf umzubenennen lt. Falkenauer Gedenkbuch 1546.

Blottendorf liegt am Fuße des Berges Kleis am Westrand des Lausitzgebirges in einem langgekrümmten Tal, westlich begrenzt vom Leitmeritzer und Bunzlauer Kreis. Fuß- und Fahrwege, teilweise ausgebaut zu Straßen, führen in benachbarte Ortschaften:

- Norden: Ober-Falkenau, Sankt Georgenthal, Rumburger Herrschaft, und Nordwesten: Hillemühl, Nieder-Falkenau, Kreibitz.
- Osten: Röhrsdorf, Zwickau, Reichstadt, Bunzlauer Kreis, Rodowitz.
- Süden: Schaiba, Neuschlösser Herrschaft, Langenau, Oberliebich, Böhm. Leipa, Südosten: Arnsdorf, Haida, Bürgstein, und Südwesten: Schelten, Parchen, etwas mehr rechts Steinschönau, Böhm. Kamnitz.
- Westen: Ober- und Niederpreschkau, Böhm. Kamnitz.

In Bürgstein wurden die Blottendorfer Kinder von Oktober 1640 bis Anfang 1648 in getauft (Abb. 8, Blottendorf Chronik).

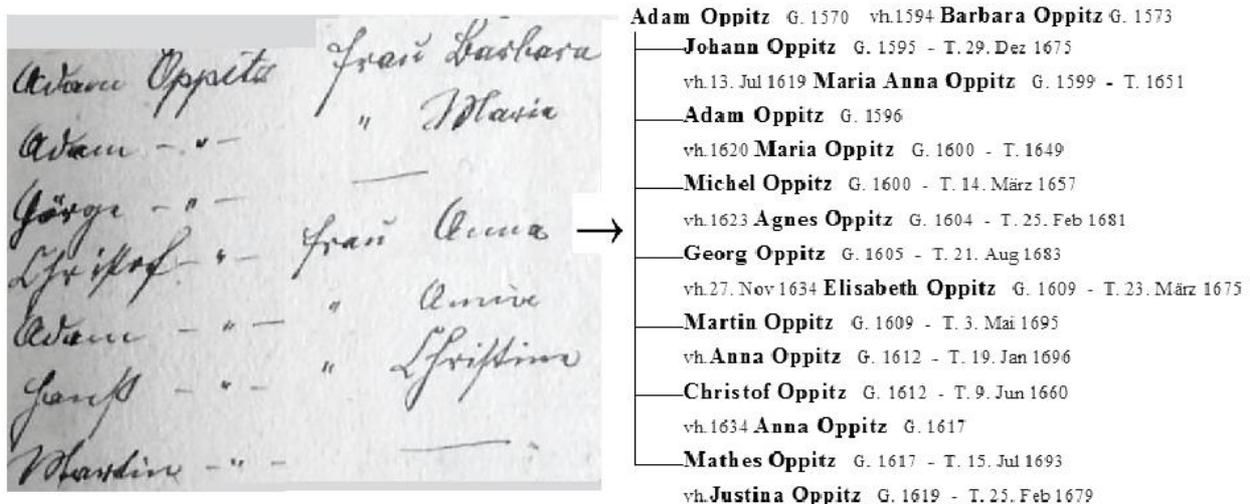


Abbildung 8: Oppitz-Stammbaum der Urahnen

Über die Gründerzeit (1460/1470) heißt es: „Die ersten Siedler waren hier die Glasmacher Familie Oppitz, dann folgten weitere Familien...“ (IT 01). Eine Taufnotiz vermerkt zur Ehefrau Barbara des Freirichters

Adam: „Bürgstein 1644: Den 28. Mai ist getauft worden, Christina, der Vater Georg Heltzel von Blottendorf, Mutter Eva, die Pathen Barbara, Adam Oppitz eheliche Hauswirtin, Hans Michel Piltz und Christina, Hans Oppitz eheliche Wirtin von Blottendorf.“ Urbare (1652/54) verzeichnen Söhne des Adam Oppitz *1770 wie folgt:

- Ortsteil Füllegarten zwei Bauerngutsbesitzen (Sieber 2, S. 18/19):
 - Georg *1606 Blottendorf †21.08.1683 Oberarnsdorf, 8 Strich Ackerland, 2 Gespanne, 3 Kühe, Fuhrmann und Getreidehändler, ∞27.11.1637 Elisabeth Görtler,
- Mathes *1617 Blottendorf †15.11.1693 Oberarnsdorf, 6 Strich Ackerland, 1 Gespann, 2 Kühe, Muldenmacher, ∞ Justina.
- Plattendorf („Berni Rula“, 1654) drei Bauerngutsbesitzen (Abb. 9).

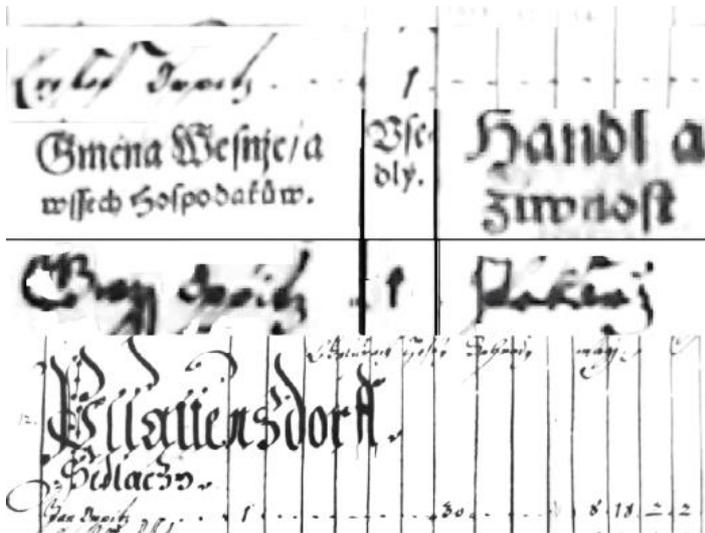


Abbildung 9:
Steuerrolle Plattendorf 1631,
Blatt 391

Die Ahnenzweige verlaufen von den im Königreich Böhmen geborenen Adam *1570 {10} bis zu Emil Oppitz *1898 {1}. Das in die geographischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen eingeordnete Geschehen zwischen der Flucht aus Braunau (1460/1470) und dem Ende des Königreichs Böhmen (1918) ist in Bezug auf die in diesem Zeitraum geborenen Vorfahren der Gegenstand der Schrift (Abb. 10).

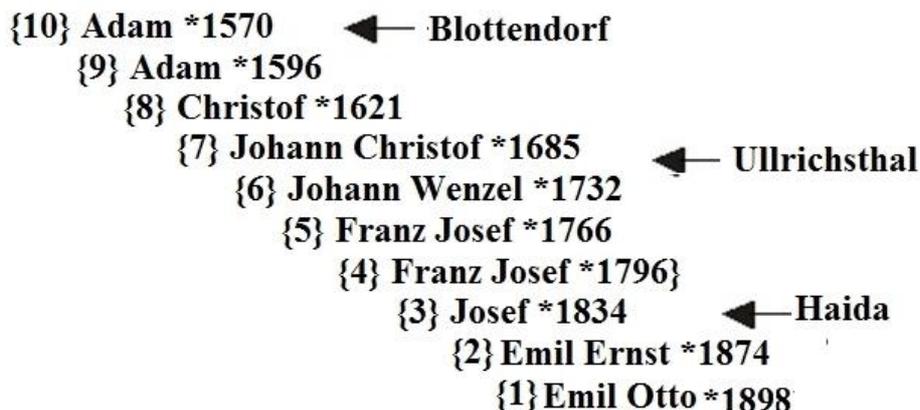


Abbildung 10:
Stammbaum der
Urahn

Die Ahnen in der Herrschaft Bürgstein im Leitmeritzer Kreis befinden sich in einem Lehen der Böhmischen Krone (11.11.1459) und werden Steuerbürger in Blottendorf, Haida und Ullrichsthal (Abb. 11).



Abbildung 11: Blottendorf, Haida, Meistersdorf und Ullrichsthal

Neben Besitz- und Lebensdaten der Ahnen hauptsächlich in Blottendorf, Ullrichsthal 1730/1880 und Haida 1880/1918 werden die Episoden ihrer Ansiedlung sowie ihre Berufsstände in Ämtern, im Handwerk und Klerus beschrieben. Soweit es die Quellenlage erlaubt, werden auch gesellschaftliche, konfessionelle und rechtliche Hintergründe der Berufung, Lebensweise und Vermögensverhältnisse skizziert.

Blottendorfer Glasmanufakturen beschäftigen bis zu zehn Mitarbeiter (18. Jahrhundert). Die zugewanderten Bäcker, Böttcher, Glasmacher, Köhler, Schmiede, Schneider, Schuster, Weber usw. betreiben meist zusätzlichen Haushandel, um ihr Einkommen aufzubessern. Besonders der durch den Außenhandel steigende Bedarf stellt stetig neue Anforderungen an Güte, Menge und Preise der Erzeugnisse. In Blottendorf, Falkenau, Kreibitz und anderen Ortschaften entstehen Glashütten. Die Familien bewohnen oft gemeinsam ein Haus nahe ihrer Arbeitsstelle, z. B. einer Glashütte, sind miteinander durch Bräuche, Gewohnheiten, Kirchgänge, durch gemeinsame Feiern, Feste und Vergnügungen verbunden und wissen Bescheid über das Arbeiten und Leben der Nachbarn.

Zu Blottendorf heißt es: „Nach 1813 verliert die Gemeinde an Bedeutung, weil sich die Glasmacherei in Nový Bor (Haida) sehr schnell entwickelte“ (IT 01).). Dabei offenbart sich, dass sich die horizontalen Ahnenlinien z. B. nach Bayern, Brasilien, Polen, Russland, Sachsen, Schlesien, Schweden und Ungarn verbreitet haben, und die vertikale Urahnenslinie nach Haida, Kreibitz, Meistersdorf, Morgenthau, Oberarnsdorf, Parchen, Schönfeld und Steinschönau verzweigt hat (15. ... 20. Jh.).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Siedlungsgebiet der Ahnen.....	2
Abbildung 2: Sudeten	2
Abbildung 3: Markomannen und Vandalen (\approx 300 n. Chr.), Engels, S. 471.....	3
Abbildung 4: (IT 09) Vornamen deutsch und tschechisch	6
Abbildung 5: Unterschrift Bernhard Oppitz	11
Abbildung 6: Oppitz aus Baiern?	12
Abbildung 7: Berka von Dauba und Leipa in Bürgstein (Hantschel, S. 9).....	13
Abbildung 8: Oppitz-Stammbaum der Urahn.....	18
Abbildung 9: Steuerrolle Plattendorf 1631, Blatt 391	19
Abbildung 10: Stammbaum der Urahn	19
Abbildung 11: Blottendorf, Haida, Meistersdorf und Ullrichsthal.....	20



Volker Oppitz
(*1931 in Haida/ Novy Bor) ist
Universitätsprofessor im
Ruhestand (www.prof-oppitz.de)

"Spuren der Ahnen" erforscht nicht nur Leben und Wirken der Familie des Autors in Böhmen von 1576 bis 1918. In dieser Zeit entwickelte sich dort eine prosperierende Glasindustrie von internationalem Rang. Der besondere Wert des Buches ist der Fähigkeit des Autors zu verdanken, das soziale, kulturelle, wirtschaftliche und religiöse Leben für eine ganze Gemeinschaft von Menschen zu beleuchten, die zusammen lebten, arbeiteten und die Kunst der Herstellung von edlem Glas zu einer bis dahin unbekanntem Blüte brachten.

Technologien und Betriebswirtschaft des Glases werden dabei verständlich beschrieben. Dem aufmerksamen Leser, der Lebensdaten wie Eheschließungen, Geburten und Berufe reflektiert, eröffnet sich ein faszinierender gesellschaftlicher Mikrokosmos, eingeordnet in Normen, Gesetze, Eigentumsverhältnisse, politische Gegebenheiten und deren Zeitläufte.

Dr. paed. Uwe Reese im Oktober 2020

Bereich für den Barcode

Wir fügen den Barcode für Sie hinzu.

Mit Cover Creator erstellt